

KYA HUA ISS SHAHAR KO?
(Was geschah mit dieser Stadt?)

Indien 1986; Produktion: Deccan Development Society, Hyderabad; Regie: Deepa Dhanraj; Buch, Kommentar: Keshav Rao Jadav; Kamera, Musik: Navroze Contractor; Sprecher: Sushma Ahuja, Shankar Naag; Ton: G.V. Somashekar; Schnitt: Maniam
Originalfassung (Hindi) mit deutschen Untertiteln
Format: 16 mm, Farbe
Länge: 90 Minuten

Inhalt:

Eine Untersuchung über die Gegensätze zwischen islamischer und hinduistischer Bevölkerung in der Stadt Hyderabad und die Unruhen, die sich dort 1984 abspielten, als die Regierung von N.T. Rama Rao gestürzt und später wieder eingesetzt wurde. Eine Analyse der politischen Mechanismen, die zur Explosion von Gewalt führen und deren Opfer die Angehörigen der ärmsten Schichten sind. Der Film enthält hautnah gefilmte Bilder vom Alltag einer indischen Großstadt.

Lokale Aufstände und Unruhen sind seit Anfang 1978 ein ständig wiederkehrendes Phänomen in Hyderabad, einer Stadt mit einer über 800jährigen gemeinsamen Geschichte von Hindus und Moslems. Ungefähr zehn Wochen lang, vom 22. Juli bis Ende September 1984, wurden weite Teile Hyderabads von einer Woge der Gewalt erschüttert. Der Ausnahmezustand wurde ausgerufen. Es gab 41 Tote und 230 Verletzte; Geschäfte wurden geplündert und niedergebrannt, unzählige Menschen verloren ihre Existenzgrundlage.

Aus dem Katalog des 11. Internationalen Film Festivals Indien, New Delhi, Januar 1987

Kritik

Man hat diese Bilder noch vor Augen, wenn der Film KYA HUA ISS SHAHAR KO? lange schon zu Ende ist: wie Salauddin Owaisi, der Führer der Majlis-e-Ittehad-ul-Muslimeen (MIM) gleich einem König der Nacht auf einer glanzvollen Versammlung spricht. Wohin das Auge auch blickt, es sieht einen von strahlend weißen Lichtern gepunkteten Baldachin oder Himmel aus bunten Flecken, darunter ein ganzes Meer von Gesichtern, die zu ihm aufblicken, und auf den Dias sieht man ihn in Großaufnahme; wir sehen sein Profil,

seinen Hals, seine schmalen Augen hinter der Brille, während er seinen Zuhörern in fließendem Urdu erklärt, die Geschichte habe jenen, die ihr Haupt vor dem Islam gebeugt hätten, gezeigt, daß die Welt sich ihnen habe beugen müssen. In bewegten Worten schildert er die schlimme Lage der Nawali-Moslems in Hyderabad zur Zeit der Teilung des Landes (nach der Unabhängigkeit), ihren Niedergang und wie sie aus Angst, erkannt zu werden, ihre Gesichter verhüllen mußten und nachts nur Rikschafahren konnten. "So war unsere bemitleidenswerte Lage", ruft er, bis die MIM entstanden sei als eine Partei, die um politische Macht zu kämpfen begann. "Viele Leute hatten etwas dagegen", erzählt er seinen Zuhörern. "Sie sagten, Arbeitsplätze seien unser Problem, nicht politische Macht. Aber noch jede Gemeinschaft hat um politische Macht kämpfen müssen."

Oder man denkt an das Bild des 'Tigers' Narendra, N.T. Rama Rao, des hinduistischen Führers der BJP (Baharat Janata Partei), der in den letzten Jahren zu einem Helden Hyderabads geworden ist. Hoch oben auf der Bühne stehend drängt er die verkrampten, verwirrten und hysterischen Teilnehmer der riesigen Ganesh-Prozession, doch ja weiterzugehen, faltet die Hände und fleht sie an - hysterisch auch er: "Bitte, geht weiter, wir müssen den Tempel erreichen. Ich bin hier bei Euch, keiner kann Euch etwas tun - *Kiski majaa hai jo hame roke.*" Die Teilnehmer wissen: Ein paar Meter hinter ihnen ist ein Krawall ausgebrochen. Und während er sie fortwährend ermahnt, setzt eine Gruppe ein Geschäft in Brand, indessen die Polizei, mit Schilden in der Hand und bewaffnet, zusieht und grinst.

Die Taktik der beiden Demagogen ist die gleiche. Nur daß Owaisi viel sanfter ist, während 'Tiger' Narendra seine Zuhörer anbrüllt. Ähnlich sind auch ihre Umzüge: grell prunkend und aggressiv (der Umzug der fanatisierten Hindus), ein riesiger, häßlicher, vulgärer Ganesh (Gott), der sich auf einer Schaukel räkelt. Daneben ein anderer mit einem blutigen Brustkorb wie Hanuman. Bei den Moslems wurden statt der traditionellen Pankhas ('Federn') richtige Zimmerdeckventilatoren beim Umzug mitgeführt. Aber der Film macht deutlich, was ihnen beiden die Religion bedeutet: man kann die Macht in den Gesichtern dieser beiden Männer förmlich sehen, wie auch in Owaisis langsamem Gang zu seinem Wagen inmitten der durcheinanderwirbelnden Menschenmenge, seinem Verharren vor der geöffneten Wagentür, bevor er einsteigt und davonfährt, einen Berg Girlanden zurücklassend.

KYA HUA ISS SHAHAR KO? ist ein 90minütiger Dokumentarfilm über die lokalen Unruhen, die Hyderabad kurz vor der Amtsenthebung 'Tiger' Narendras im August 1984 erfaßten und sich bis zu seiner neuerlichen Machtübernahme Ende September hinzogen. Sie kosteten 41 Menschen das Leben. Der Film zeigt zwei Umzüge: die Pankha-Prozession der Moslems, gefolgt von der Ganesh-Prozession der Hindus. Die Kamera steht genau neben den beiden Führern, so daß man sie hautnah zu spüren vermeint. Der Rest des Films enthält einzelne Interviews mit den beiden Politikern und mit Opfern der Unruhen; er zeigt immer wieder, wie die Bewohner der Altstadt leben, die hunderterlei Beschäftigungen, denen sie nachgehen, und schließlich die massiven Behinderungen, denen sie wegen des Ausgehverbots ausgesetzt sind.

Während die sanfte Stimme des Rundfunksprechers von den turbulenten Szenen im Abgeordnetenhaus zwischen den Parteigängern Nandendra Bhaskar Raos und den Leuten des 'Tigers' Narendra berichtet, raucht ein magerer alter Mann auf seinem Balkon in der Altstadt eine Zigarette, patrouillieren Polizeijeeps in den verlassen schmalen Gassen und scheuchen Polizisten mit Trillerpfeifen und hölzernen Schlagstöcken Frauen, die in den Türen stehen, in die Häuser zurück. Drinnen spielen kleine Mädchen ein Spiel mit Kieselsteinen, um der Langeweile in den engen Wohnungen zu enttrinnen. "Dieses Ausgehverbot ist schlimmer als ein Jailkhava, ein Gefängnis", sagt ein junger Mann, der nicht hinaus gehen, Geld verdienen und somit Frau und Kind ernähren kann. "Ich habe nie mit irgendwem gekämpft. Ich interessiere mich nicht einmal für all das, aber trotzdem bin ich hier eingesperrt. Ich bin losgegangen, als das Ausgehverbot aufgehoben wurde, aber bevor ich zurückkommen konnte, war es plötzlich wieder in Kraft, so schnappte mich die Polizei und schlug mich."

Manche Opfer wirken ebenso stark wie die politischen Führer. Eine alte Frau erzählt leise auf Telugu, wie man ihren Ehemann und ihren Sohn angegriffen hat und wie sie den Leichnam ihres Sohnes fand. "Yeh raha Narsimhu", sagte ihr Nachbar zu ihr, der sie ins Leichenschauhaus mitnahm, so erzählte sie - "Das ist er, das ist Narsimhus Gesicht". Die Kamera verweilt auf ihrem gramvollen, sanften Antlitz.

Dann ist da dieser erschütternde alte Mann, der wild mit den Händen in der Luft herumfuchtelt, fast als wolle er gegen sie ankämpfen. "Moslems dürfen hier nicht leben", sagt er auf Englisch. "Wir sind hier nicht

sicher. Ich hatte Ihnen gesagt, hier sei alles friedlich. Aber plötzlich kamen sie an und erstachen meinen Schwiegersohn." Die Kamera schwenkt zu einer Blutlache auf dem Küchenfußboden und zu einem blutdurchtränkten Hemd. Der Mann bricht zusammen. "Er war wie mein Sohn. Ich habe das Gefühl, alles verloren zu haben." Dann kräftigt sich seine Stimme wieder, und er spricht von 'diesen Bettlern', die es getan haben. "Ich kenne diese Bettler. Sie sind immer hergekommen und haben mich angebettelt, und ich habe ihnen immer gegeben, was ich konnte; sogar für Ganesh habe ich ihnen gegeben." Die Filmbilder lassen das lebendig werden, was im Kommentar gesagt wird - daß die Alte Stadt in den letzten Jahren zu einer Arena geworden ist, in der politische Kämpfe ausgetragen werden, und daß deren Bewohner den Preis für die Ambitionen der politischen Rivalen bezahlen.

Der Film endet mit einem Gedicht des verstorbenen Dichters Sarveshwar Dayal Saxena. "Nichts ist größer als das Leben eines Menschen, nicht Gott, nicht die Wahlen, nicht die Verfassung", heißt es darin. "Vergebt niemals einem Mörder", sagt der Dichter: *Chaahe ho woh tumhara yaar, dharm ka thekedar chaahe loktantra ka pehredar.*

Der Film wurde bisher erst einmal privat gezeigt. Die Zensurbehörde hat ihn noch nicht freigegeben, öffentliche Vorführungen sind deshalb nicht erlaubt. Den Filmemachern hat man gesagt, der Film müsse erst noch vom Sichtungskomitee der Zensurbehörde geprüft werden: Gründe hat man keine angegeben. Bei den Vorführungen in Bombay haben die Zuschauer eine Reihe von Fragen gestellt: Was haben die Filmemacher dort getan, außer daß sie den Film gedreht haben? Das ewige Dilemma des Dokumentarfilmers - die Frage nach dem Verhältnis, das er/sie zu seinem/ihrem Thema hat, wird hier mit Jadhavs Engagement beantwortet: der Film stellt nur eine der Aktivitäten von Ekta dar. Deepa und Nevroze haben außerdem zwei Monate bei den Leuten in diesem Gebiet verbracht, um sie kennenzulernen. Deshalb konnten sie mit ihrer Kamera in die Häuser hinein und die während des Ausgehverbots darin gefangenen Bewohner aufnehmen, die ihre Hilflosigkeit damit zum Ausdruck bringen, daß sie still und stoisch dasitzen, beinahe ohne Notiz von der Kamera zu nehmen. Die andere Frage, die viele Leute beunruhigte, war die Rolle, die 'Tiger' Narendra bei den Unruhen spielte. Owaisi und Nandendra - die akzeptierte man ohne weiteres als Schurken. Aber 'Tiger' Narendra? Vor allem im Zusammenhang mit seiner zweiten Amtszeit, der ruhmreichen 'Wiederherstel-

lung der Demokratie'? Auf der einen Seite standen die allindische Kongreßpartei und die moslemische MIM, auf der anderen 'Tiger' Narendra und alle Oppositionsparteien. Von ihnen war Narendras BJP eine der stärksten in Hyderabad, und sie kämpfte diesen Kampf in Form von religiös motivierten Aufständen, einer Methode, der sich auch 'Tiger' Narendras Gegner bedienten. Im Laufe des Films macht Narendra diese Verbindung in einer Wahlrede noch deutlicher: "Jede Stimme für die Kongreßpartei ist eine Stimme für Owaisi (die Moslem-MIM). Stimmt nicht für die BJP, wenn Ihr nicht wollt, stimmt für irgendeine andere Oppositionspartei. Aber macht nicht den Fehler, die MIM zu stärken." Und bei 'Tiger' Narendras triumphaler Rückkehr an die Macht wehen die roten Fahnen der CPI und der CMP neben den safrangelben Flaggen der BJP und der Telugu Desam.

Eine Gefahr, die diesem Film droht, ist seine mögliche Indienstnahme durch eine der beiden fanatisierten Religionsgemeinschaften. So wie die Führung beider Bewegungen bloßgestellt wird, so werden auch die Leiden der einfachen Leute in beiden Lagern gezeigt.

Bevor KYA HUA ISS SHAHAR KO? die Zensur nicht passiert hat, kann der Film seinen Zweck nicht erfüllen: Hyderabad Ekta kann ihn nicht den unmittelbar Betroffenen zeigen; er kann ihnen nicht das wahre Gesicht ihrer Führer und die Wirkung ihrer Politik enthüllen.

Jyoti Punwani, in: The Sunday Observer, 3. 8. 1986

Aus dem Film:

If one room in your house/
Wenn ein Zimmer Deines Hauses/
is on fire/brennt
Can you sleep in the other room?/Kannst Du
im andern schlafen?
If one room in your house/Wenn ein Zimmer
Deines Hauses
has a corpse in it/einen Leichnam birgt
Can you sing in the other room?/Kannst Du
im andern singen?
If one room in your house/Wenn im Zimmer
deines Hauses
has corpses rotting in it/Leichen verwesen
Can you pray in the other room?/Kannst du
im andern beten?
If you can/Wenn du das kannst
Then I have nothing more to say to
you./Habe ich dir nichts mehr zu sagen.

In this world/In dieser Welt
Nothing has more value than human life/hat
nichts größeren Wert als das Leben eines
Menschen
not god/nicht Gott
not knowledge/nicht Wissen
not elections/nicht Wahlen
not the constitution./nicht die Verfassung.
In their names/In ihrem Namen
Any commandment written on paper/Kann jedes
geschriebene Gebot
Can be torn and buried/Zerrissen und begraben
werden
In the depths of the earth/In der Tiefe der
Erde
Remember/Vergiß nicht
One child's murder/Der Mord an einem Kind
One woman's death/Der Tod einer Frau
One man's bullet ridden body/ Der von
Kugeln zerfetzte Leib eines Mannes
Is not only in the province of one
state/Ist nicht nur in der Provinz eines
Staates zu finden
But the whole country/Sondern im ganzen
Land
The last word/Das letzte Wort
Absolutely clear/Vollkommen klar
Never forgive a murderer/Vergib niemals
einem Mörder
Even if he is/Selbst wenn er
Your friend/Dein Freund ist
A priest/Ein Priester
Or an upholder of democracy/Oder ein
Bewahrer der Demokratie
Never forgive/Vergib niemals
A murderer./Einem Mörder.

Sarveshwar Dayal Saxena

(...) leider ist das Medium Film in Indien nur wenig freier als das Fernsehen und der Rundfunk. Zwar werden Filmemacher selten daran gehindert, einen Film zu drehen (außer durch ökonomische Zwänge, die hier allerdings nicht zur Debatte stehen), aber oft daran, ihn zu zeigen. Die Films Division - der größte Dokumentarfilmvertrieb - ist eine staatliche Behörde und funktioniert deshalb genauso wie Doordarshan und All India Radio. Unangenehme Wahrheiten sind nicht erlaubt. Wer die Films Division zu umgehen und unabhängige Verleihe zu nutzen sucht, bekommt es mit der Zensurbehörde (Censor Board) zu tun, ohne deren Genehmigung kein Film öffentlich gezeigt werden darf. Unter welchen politischen Bedingungen die Zensurbehörde arbeitet, ist daraus zu ersehen, daß Spielfilme von höchst zweifelhaftem Gehalt und mit Gemeinplätzen aller

Art (nicht nur über Frauen, sondern auch über soziale Klassen und Religionsgemeinschaften, selten jedoch über politische Parteien) zu Hunderten freigegeben werden, während man Dokumentarfilmen, die unangenehme Wahrheiten über unser Staatswesen enthalten, unendlich lange behindert oder sie gleich ein für allemal verbietet.(...) Weit davon entfernt, Öl in die Flammen des religiösen Fanatismus zu gießen, ist KYA HUA ISS SHAHAR KO? vielmehr geeignet, sie zu ersticken, indem er die wahren Schurken und die eigentlichen Opfer zeigt. Das ist genau die Art Film, die man sowohl in religiösen Spannungsbereichen als auch anderswo zum Schutz vor dem Virus des religiösen Fanatismus vorführen sollte, der heute die Einheit und die geistige Gesundheit der Nation bedroht. Stattdessen setzt er Staub im Büro der Zensurbehörde an.

Ammu Joseph, in: Indian Express, Daily Newspaper, 6.6.1986

Biofilmographie

Deepa Dharaj dreht seit 1981 Dokumentarfilme. Als Mitglied des 'Yugantar Filmkollektivs' hat sie drei mit Frauenthematik sich befassende Dokumentarfilme hergestellt. *Molkarin* (1981) beschäftigt sich mit dem Kampf der Hausangestellten in Poona, *Tambaku Chakila Oobali* (1982) mit dem der Tabakarbeiterinnen in Nipani, *Idi Katha Matramena* (1982) mit der Gewalt in der Familie. *Sudasha* (1983), Teil eines internationalen Programms mit dem Titel 'Wie Frauen es sehen', dokumentiert die Chipko-Bewegung aus dem Blickwinkel einer Aktivistin dieser Bewegung und wurde beim Leipziger Dokumentarfilmfestival von 1984 mit einem Preis ausgezeichnet. Deepa Dhanraj hat weitere Filme für das westdeutsche Fernsehen gedreht.

Navroze Contractor, Absolvent des Film and Television Institute of India in Poona, fotografierte Mani Kauls Film *Duvidha*, Nachiket und Jayoo Patwardhans *22. Juni 1897* und Vishnu Mathurs Film *Pahala Adkay*. Mitglied des 'Yugantar Filmkollektivs', Kameramann bei drei Dokumentarfilmen von Deepa Dhanraj, außerdem bei zahlreichen Dokumentarfilmen in Frankreich, Kanada, den USA und der Bundesrepublik, die er oftmals auch inszenierte. Vor kurzem ist er aus China zurückgekehrt, wo er einen abendfüllenden Dokumentarfilm, *Jung sein in China*, für das westdeutsche Fernsehen gedreht hat.

Keshav Rao Jadhav, ein bekannter Sozialist und Herausgeber, Dozent für Englisch an der Universität Osmania, aktives Mitglied des

Forums 'Hyderabad Ekta', das dem religiösen Fanatismus in Hyderabad mit 'weltlichen' Mitteln entgegenzuwirken versucht. 'Ekta' besteht aus einer Gruppe von Leuten, die in der Altstadt seit nunmehr zwei Jahren tätig ist. Keshav Rao Jadhav hat auch den Kommentar des Filmes verfaßt, in dem bis zu ihrem Ursprung die Feindschaft zwischen Hindus und Moslems in Hyderabad zurückverfolgt wird. Der Film wurde bisher erst viermal privat vorgeführt.